

## Krieg und Küche.

Unter diesem Titel wurden gestern in allen Wiener Gemeindebezirken durch die Frauenhilfsaktion Köchinnenversammlungen einberufen, in denen das Wesen des Sparens in der Kriegszeit durch erfahrene Frauen eingehend und in verständiger Weise gesprochen wurde.

Die Versammlung im 8. Bezirke, die im Sitzungssaale des Gemeindehauses am Schlesingerplatz stattfand, vereinigte ungefähr 400 Frauen, sodaß viele vom Ganzen aus stehend den Ausführungen folgen mußten. In dieser Versammlung führte Frau Major **M e r e t t a** in Kürze folgendes aus:

Unsere Mitarbeit an dem großen Ringen mit unseren Feinden ist besonders wertvoll in der Küche und in der Wirtschaft, beim Einkauf, in der Wahl des Speisezettels, in weiser Verwertung der beim Kochen und Essen entstehenden Reste. Bei wissenschaftlicher Verwendung unserer Vorräte können wir leicht bis zur nächsten Ernte auskommen, brauchen auch keinen Hunger zu leiden. Das darf jedoch keine der Frauen veranlassen, zu sagen: „Auf mich allein kommt es sicher nicht an!“ Denn würden alle so denken, so würden wir unfehlbar einer Hungersnot in die Arme getrieben. Nicht Waffengewalt war es, die Przemysl zu Falle brachte, sondern des Todes grausamster Bruder, der Hunger. Ihn durch weißes Sparen zu bannen, soll unsere Hauptaufgabe sein. Früher konnten wir mehr für unsere leiblichen Bedürfnisse verwenden, jetzt aber, da unsere Einfuhr durch die Brutalität unserer Feinde gehemmt ist, heißt es sparen, doppelt sparen, um eventuell noch einiges zu erübrigen für den Fall einer Mißernte. Diese Aufgabe liegt in Ihren Händen und von Ihnen hängt es mit ab, ob wir

siegen oder nicht. Jede Küche ist gewissermaßen ein Kriegsschauplatz, wo die Köchin der Feldherr ist. Hier kann sie ihr Feldherrntalent entfalten und ihr Schlachtruf sei: „Sparen!“

Rednerin wies die Größe und Wichtigkeit dieser Aufgabe an der Hand von Zahlen nach, indem sie vor Augen führte, wie auch die allerkleinsten Ersparnisse im einzelnen Haushalte in einer Zweimillionenstadt zu riesenhaften Mengen anwachsen. Bei der ärmeren Bevölkerung sind dem Sparen enge Grenzen gesetzt, die Reichen können viel mehr sich einschränken. Ihre Diensthöfen dürfen nicht auf dem falschen Standpunkte stehen, daß sie, weil es nicht aus ihrer Tasche, sondern aus der ihrer Herrschaft geht, nicht sparen brauchen. Sie müssen einfach ihrer Herrschaft sparen helfen, das sind sie unserem Vaterlande, unseren Braven im Felde schuldig, die oft genug das Notwendigste entbehren müssen, um uns zu schützen.

Wie soll nun gespart werden? Trachten Sie st-iz, daß nur soviel gekocht werde, daß nichts übrigbleibt. Man soll nicht leben, um zu essen, sondern essen, um zu leben. Sind Ueberreste vorhanden, so dürfen diese nicht weggeworfen werden, man soll sie aufwärmen oder zur Bereitung frischer Speisen verwenden. Was für Menschen ungenießbar ist, soll für die Tiere verwendet werden. Trachten Sie, daß keine Lebensmittel verderben, was sehr leicht durch unnütze Vorratsanhäufung geschehen kann. Auch bei allen anderen Bedarfsartikeln muß sorgfältig ein Zuviel vermieden werden. Wenn Sie sich nach diesen Regeln halten, dann haben Sie Ihre Aufgabe erfüllt, die ganz gewiß nicht schwer ist und die Sie ohne Murren zu lösen verpflichtet sind. Geloben Sie, daß Sie einig sind in diesem Bestreben, mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln mithelfen werden, den Feind zu besiegen als Hausfrau und als Köchin. (Lebhafte, langanhaltender Beifall.)

An die Anwesenden wurden besondere Merkblätter für Köchinnen und eine vom Konsulenten des k. k. Ackerbauministeriums **Georg Wieninger** verfaßte „Anleitung zum Trocknen der Küchenabfälle für Zwecke der Kleintierfütterung“ verteilt.

Die Versammlung der Hausfrauen und Köchinnen im 7. Bezirk wies ebenfalls einen Massenbesuch auf. In einfachen und schlichten, aber eindringlichen Worten forderte die Referentin die Zuhörerinnen auf, an der Seite der im Felde stehenden Krieger mitzuhelfen, unsere Feinde zu besiegen und die Aushungerungspolitik zu bekämpfen. Aeußerste Sparsamkeit mit den vorhandenen Lebensmitteln sei dringend geboten. Mehr als zwei Millionen Magen müssen täglich in Wien gesättigt werden. Nur ein einziges **Deka Brot** täglich vom Mund abgepart, gibt im Tag ein Quantum von 20000 Kilogramm Brot für kommende Tage. Rechnet man in Wien 500.000 selbständige Haushaltungen und wird in jeden täglich nur ein **Deka Fleisch** weniger verbraucht, so bleibt eine **Ersparnis von 5000 Kilogramm Fleisch** oder 15 bis 20 Kindern für schlechtere Zeiten, was bei geringer Anforderung gewiß eine große Leistung bedeutet.

Das Sparen in der Küche läßt sich in folgende Leitsätze zusammenfassen: 1. So viel kochen, als zur Sättigung unumgänglich notwendig ist. Einhaltung regelmäßiger Mahlzeiten und Erziehung der Kinder dazu. 2. Zweckgemäße Wiederverwendung der Ueberreste von den Mahlzeiten. 3. Besondere **Achtsamkeit auf die Vorräte**, damit sie nicht verderben. 4. Einschränkung im allgemeinen und kein verschwenderisches Kochen in der Osterzeit. 5. **Aufbewahren aller Küchenabfälle**, da sich die Reste von Grünzeug, die Obst-, Eier-, Orangenschalen u. dgl. zur Fütterung der Kleintiere besonders eignen. So berechnet ein Statistiker, daß die bisher unverwendeten Küchenreste Wiens sieben Millionen **Süßner** zu ernähren imstande wären. Die Abfälle sind nach dem Abkochen auf dem Ofen zu trocknen und, in Papiersäcken verwahrt, an luftigen Orten aufzubewahren, da deren Abholung in den nächsten Tagen erfolgen dürfte, bis man über die richtige Art des Einsammelns schlüssig geworden sei. 6. Sparen mit **Seife**, dieselbe nicht im Wasser liegen lassen, kein unnötiges Licht. Seife und Kerze benötigen zur Erzeugung teures Fett, Gas und Elektrizität teure Kohlen.

Nur durch Einhaltung dieser Grundsätze werde einer allgemeinen Hungersnot vorgebeugt, und welche schreckliche Folgen der Mangel an Lebensmitteln nach sich ziehe, zeige der Fall Przemysl durch Hunger trotz heldenhafter Verteidigung.

Mit reichlichen Mitteln gut zu kochen, sei keine Kunst, doch mit Wenigem schmackhafte Speisen herzustellen, ist eine Anforderung, welche die jetzigen schweren Zeiten an die weltberühmte Wiener Köchin stellen, und sie wird beim Einzug der Sieger mit Stolz behaupten können, Anteil zu haben an dem Sieg, da sie, mit dem Kochlöffel kämpfend, uns alle vor dem grausamsten Feind, dem Hunger, schützte.

Auch die Köchinnenversammlung im großen Gemeindehause des 3. Bezirkes nahm einen glänzenden Verlauf. An 700 Personen waren anwesend. Nach einer Begrüßungsrede der Vorsitzenden Frau **Puttmann** hielten Frau **Roth** und Frau **Hainisch** längere Reden, in denen sie die verschiedenen Kochrezepte erörterten. An der Wechselrede beteiligten sich zahlreiche Köchinnen.